

Gruppe 2: Das Kriegserleben der Soldaten

M1 Mobilmachung und Verabschiedung für die württembergischen Soldaten

I. Die Westoffensive 1914

Mobilmachung und Aufmarsch.

Während die I. Abteilung kurz nach Ausbruch der Mobilmachung ihren Standort, die alte Reichsfestung Ulm, für Reserveformationen freimachen mußte und in den umliegenden Ortschaften von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurde, konnte die II. Abteilung die Mobilmachung in ihrem Standort Cannstatt vollenden; sie hatte den Vorzug, daß der allverehrte Landesherr und hohe Regimentschef, Seine Majestät König Wilhelm II. von Württemberg, am 7. August bei einem Feldgottesdienst beider Konfessionen auf dem Kasernenhof in der Taubenheimstraße sich persönlich von ihr verabschiedete. Für alle Teilnehmer wird der Moment unvergeßlich sein, als der hohe Herr nach herzlichen Worten des Abschieds die feldgraue Front der im offenen Viereck aufgestellten Batterien und leichten Munitions-Kolonnen abschnitt und jedem seiner Landeskinder noch einmal ins Auge blickte; dann verließ er unter dem Jubel der auf der Straße zusammengeströmten Bevölkerung seine II. Abteilung, die er in friedlichen Zeiten alljährlich im Frühjahr zur Reitbesichtigung durch seinen Besuch geehrt hatte.

Um allen vor dem Abmarsch ins Feld einen Abschiedsgruß zuzurufen, erließ der König folgenden Befehl:

„An meine Truppen!

Offiziere und Mannschaften! Aufgerufen zur Verteidigung des bedrohten Vaterlandes, werdet Ihr demnächst die Heimat verlassen, um Schulter an

Schulter mit den andern deutschen Stämmen zu kämpfen für Deutschlands Ehre, Größe und Macht.

Ich vertraue fest auf die allzeit bewährte pflichttreue Hingebung meiner Truppen und bin gewiß, daß meine Württemberger den Vätern gleich wetteifern werden mit den Waffengefährten aus Nord und Süd, um unsere gerechte Sache zum Sieg zu führen.

Die Erfüllung meines Herzenswunsches, jeden einzelnen Truppenteil persönlich zu verabschieden, ist nach Lage der Verhältnisse leider unmöglich, und so rufe ich denn Euch auf diesem Wege meine treuesten Glückwünsche zu. Gott mit Euch!

Stuttgart, den 2. August 1914.

gez. Wilhelm.“

Obgleich die Mobilmachung alle, vom Regimentskommandeur bis zum letzten Kanonier, von morgens bis in die Nacht hinein in Anspruch nahm, konnte mancher den Augenblick nicht erwarten, bis am 9. August die langen Leierzüge an die wohlbekanntesten Rampen von Ulm und Untertürkheim nach genauem Plan mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks erschienen und die mobilen Batterien und Kolonnen nach einem kurzen Abschied von den Anverwandten mit unbekanntem Ziel nach dem Westen rollten. Überall war großer Jubel auf den Stationen, klein und groß, jung und alt winkte den Truppen zu. Die Verpflegung auf den Kriegsverpflegungsstationen wurde ergänzt durch eine überreiche Bewirtung seitens des Roten Kreuzes; es gab da Leckerbissen, die auch für diejenigen, welche den Krieg überleben sollten, erst Jahre nach Friedensschluß wieder kamen. Mit Hurrarufen und der „Wacht am Rhein“ rasselten die Züge über die Rheinbrücke bei Germersheim. Wir sollten also die geliebte Heimat noch jenseits des deutschen Schicksalsstromes verteidigen, und wir hofften, den silbernen Strom erst wieder zu überschreiten nach vollständigem Sieg über den westlichen Nachbarn, der uns den Frieden nicht gönnte.

Geschenk für die Soldaten im Feld vom Kronprinzen



© Annika Hanisch. Fotografiert im Juni 2014 im Schwieberdinger Ortsmuseum.

Aufgabe:

- Lest gemeinsam den Bericht des Soldaten Panthlen und haltet eure Ergebnisse auf dem Plakat fest.
- **Die folgenden Fragen helfen euch dabei:**
 - Wie beschreibt er die Stimmung in Württemberg bei Kriegsausbruch?
 - Welche Haltung zum Krieg hat der württembergische König?
 - Inwiefern versucht die Königsfamilie Anteil am Schicksal der Soldaten zu nehmen? Welchen politischen Zweck verfolgt sie damit?

Arbeitsblatt 3c E: Das Kriegserleben der Soldaten

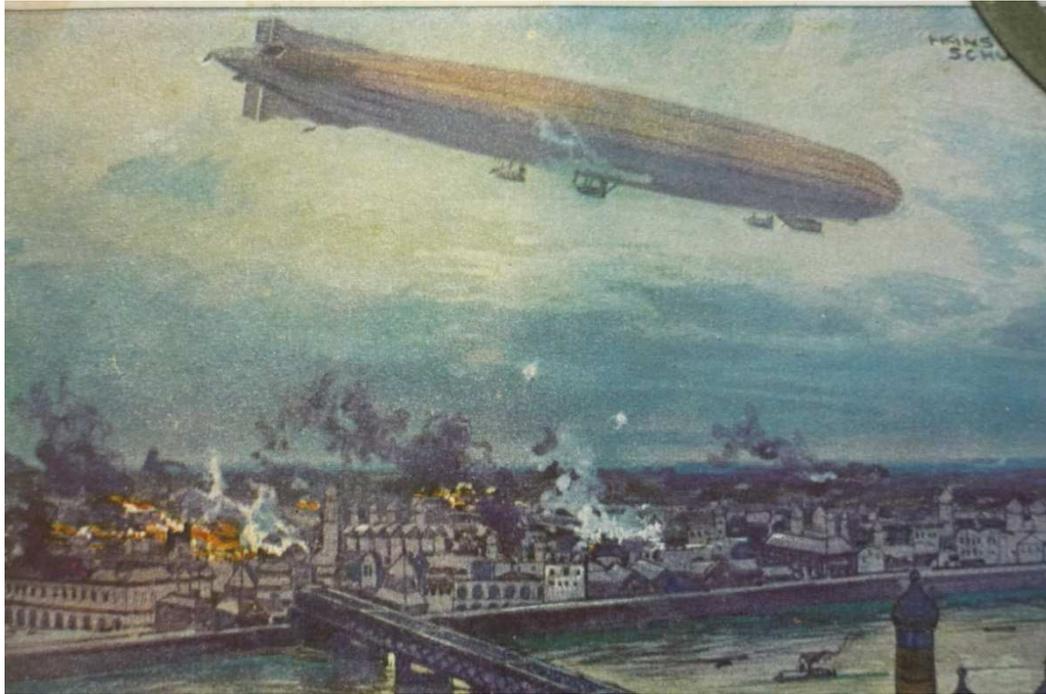
M2 Propaganda im Ersten Weltkrieg: Feldpostkarten

© Alle Postkarten stammen aus dem Nachlass von Gustav Rothacker und wurden von Ingeborg Plachetta zur Verfügung gestellt.



Arbeitsblatt 3d E: Das Kriegserleben der Soldaten

Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Stuttgart



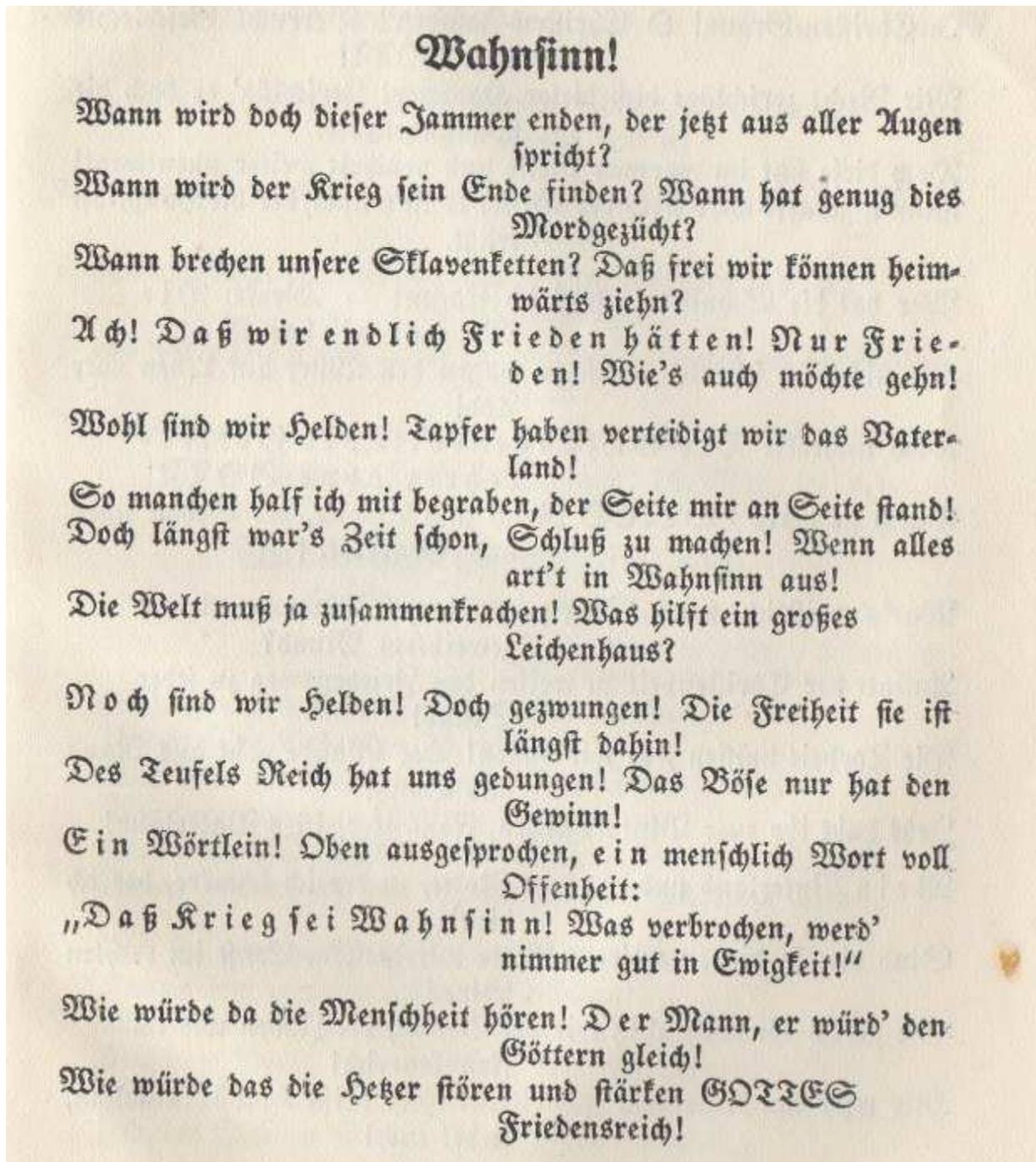
Russischer Spion wird eingebracht

Aufgabe:

- Klärt mit Hilfe eurer Hintergrundinformationen, inwiefern die Feldpostkarten Kriegspropaganda darstellen.
- Verfasst einen Text über die Kriegspropaganda im Feld.
- **Die folgenden Fragen helfen euch dabei:**
 - Diskutiert in der Gruppe, weshalb diese Aufnahmen ausgewählt wurden. Was wird auf den Postkarten nicht dargestellt?
 - Findet auf den Postkarten Belege für politische Kriegspropaganda: Wie werde „die Feinde“ dargestellt? Wie das Leben der eigenen Soldaten?

M3 Erlebnisse der Soldaten:

Der spätere Bürgermeister von Schwieberdingen, Friedrich Rothacker, schreibt über seine Kriegserlebnisse vor Verdun am 24. März 1916:



Aus: Friedrich Rothacker: Hinter dem Pflug. Ein bunter Feldblumenstrauß würziger Gedichte. Schwieberdingen 1931. S.93.

Zum heiligen Abend 1916.

Mein GOTT! Ach schaue doch hernieder auf diese blutbetrieefte
Welt!

Die Christenvölker feiern wieder die heil'ge Nacht im blut'gen
Feld!

Ach GOTT! Vom Himmel sieh darein und laß dich jammern
unsre Pein!

Schau nieder auf die vielen Tränen! Schau, wie so viele
Kinderlein

Verlangend sich nach Papa sehnen, dem Tag und Nacht die
Kugeln dräun!

Ich bete nicht: Gib uns Geduld, womit nur wächst unsre Schuld.

Ich bete nicht: GOTT, hilf uns siegen! Ich weiß, hier kannst du
helfen nicht.

Ich glaub' nicht mehr der Predigt Lügen, die immerfort vom
Siegen spricht.

Ich jamm're ob der Menschheit Wahn, der solch e Not uns
angetan.

Die „Christen“ haben's so verdient! Sie ernten nur, was sie
gesät!

Der Kriegsdienst ward uns eingewöhnet! Des Meisters Friedens-
wort verschmäht!

Um Frieden beten ist zwar Brauch, doch segnet man den Kriegs-
dienst auch.

Wir „Menschen“ gehen jetzt zu säen den Friedenssamen in das
Land!

Aus: Friedrich Rothacker: Hinter dem Pflug. Ein bunter Feldblumenstrauß würziger Gedichte. Schwieberdingen 1931.S.92.

Aufgabe:

- Lest euch die Gedichte des späteren Bürgermeisters von Schwieberdingen Friedrich Rothacker durch und haltet die Ergebnisse auf eurem Plakat fest.
- Vergleicht sein Erleben mit der offiziellen Propaganda.
- **Die folgenden Fragen helfen euch dabei.**
 - Wie beschreibt er den Krieg?
 - Inwiefern weicht dieses Kriegsbild von der Propaganda der Postkarten ab?
 - Welche Sicht hat er auf die Welt?
 - Inwiefern verknüpft er die Kriegsergebnisse mit seinem Glauben?